

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 330.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Wesungsbreit für Halle und Querfurt 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Belegungen: Halle'scher Courrier (inkl. Beilagen), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Hannoversche Witzblätter.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbjährliche Belegungen oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Wp., auswärts 30 Wp., Belegungen am Sonntag des wöchentlichen Zeitungsbelegungen 20 Wp., Anzeigengebühren für die Belegungen in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigengebühren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Telephonnummern 1272. Verleger: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Sonntag, 16. Juli 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Sternburger Straße 30. Telefon Amt VI Nr. 16,290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Umschau im Inlande.

Die fieberhafte Tätigkeit und wachsende Unruhe der portugiesischen Republik, haben" ist ein deutliches Symptom dafür, daß sie von langer Fahrt wegen des Fortschlittens ihres Werkes befallen sind, so sehr sie sich auch äußerlich dem Schein geben, als hätten sie mit der Proklamierung der Republik ein für alle Zeiten festgelegtes Gebilde aufgestellt. Die militärischen Maßnahmen, Transporte von Truppen, Massenverhaftungen der Verdächtigen nehmen kein Ende. Es vergeht kein Tag, ohne daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie von einem Ort zum andern verlegt wird, und tatsächlich gleicht Portugal, in dem angeblich noch den amlichsen Verdriss alles so ruhig sein soll, einem permanenten Kriegslager. Doch ferner beträchtliche Kruppenverlegungen, nicht lediglich dazu dienen, die paar Hundert an der spanischen Grenze angesammelten und zum Teil unbewaffneten portugiesischen Royalisten in Schach zu halten, verweist sich von selbst. Es handelt sich vielmehr darum, einer drohenden großen Volkserhebung gegen die Republik zu begegnen. Da das ganze stehende Heer Portugals 40 000 Mann nicht übersteigt, da die Regierung andererseits auch den mittleren und südlichen Provinzen des Landes nicht recht traut, so hat sie sich schon genötigt gesehen, 20 000 Mann der Reserve einzuberufen, und sie spricht schon davon, die Gesamtstärke des Heeres auf 100 000 Mann zu bringen. Es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, daß die monarchistische Partei in Portugal sich allmählich reorganisiert und den politischen Schauplatz bald wieder betreten wird.

Die Franzosen sind uns „wieder!“ eine Kalendern in kultureller Errungenschaft voraus. Obwohl es sonst nicht üblich ist, für unglückliche Kriege eine Erinnerungsmedaille auszugeben, hat man sich in Frankreich nun doch im Wege der Geseßgebung sogar dazu entschlossen, und zwar in der Hauptsache natürlich, um wirklich die „Erinnerung“ daran und die Hoffnung auf Revanche neu zu beleben. Darauf deuten vor allem die für das Band gewählten eigenartigen Farben. Die Hauptfarbe derselben ist natürlich die französische Nationalfarbe rot; diese wird aber von einem grünen und schwarzen Streifen durchzogen, und wir dürfen wohl in dem Schwarz die Trauer und in Grün die Hoffnung erblicken. Die Medaille selbst besteht aus Bronze und zeigt vorne das Bild der Republik, auf der Rückseite militärische Embleme des Kaiserreiches und der Marine, sowie die Jahr 1870—1871. Ein Recht auf die Medaille haben alle, die vom Juli 1870 bis Ende Februar 1871 in Frankreich oder Alger unter den französischen Fahnen gekämpft haben und dies durch zwei Zeugen“ nachweisen können. Die Medaille hat sich jeder auf eigene Kosten zu beschaffen und nur die Urkunde der Verteilung wird kostenlos gegeben. Ausgeschlossen von der Verteilung soll ein Teil der Garben sein, der an der Verteidigung von Paris teilgenommen hat, da „von ihrer Anwesenheit unter den Fahnen sich keine Spur erhalten hat.“ — Nächstlicher

Die albanisch-montenegrinischen Schwärzereien scheinen abzuklingen. Von Petersburg aus ist sehr nachdrücklich darauf hingewiesen worden, daß Montenegro den Frieden zwischen Albanen und Türken fördern, nicht die Unruhen weiter schüren solle, und König Nikolai hat sich bereit gefunden, die Versöhnungsversuchungen zwischen Mächtern und Türken auf montenegrinischem Boden zu fördern. Auch die Türkei kommt den Forderungen der Albaner entgegen und hat ihnen den Termin für die Unterwerfung zum zweiten Male um weitere 14 Tage verlängert. Bei alledem ist ein unbefangener Optimismus immer noch verfrüht. Die Albaner bilden zahlreiche, fast unabhängige Siedlungsgruppen, die an eine große Freiheit und Bewegung gewöhnt sind, und es ist immer möglich, daß, während ein Teil dieser Siedlungsgruppen sich unterwirft, ein anderer seine Unbotmäßigkeit behauptet. Die Hoffnung auf endgültigen Frieden beruht auf der nur langsam vordringenden Ueberzeugung, daß Hilfe von außen unter keinen Umständen zu erwarten ist.

Der ewige Streit um die Votabil in England darf jetzt als ausgefochten gelten. Es ist keine Frage mehr, daß Lord Lansdowne letzten Endes die Bill passieren lassen wird. Die Partei hat in der Tat nur noch die Wahl zwischen der Annahme der Bill und einem umfassenden Verzicht auf Votabil. Die dritte Möglichkeit von Neuwohlen muß als völlig ausgeschlossen gelten. Auch der größte Optimist in der Partei kann nicht hoffen, daß Neuwohlen für eine absolute Weisheit über Liberale, Nationalisten und Arbeiterpartei bringen würden. Aber Wahrscheinlichkeit noch würde die gegenwärtige Stärke der Parteien verändert bleiben, wenn man nicht aus den letzten Ergebnissen schließen will, daß die Liberale eine Anzahl von Sitzen gewinnen würden. Wenn man das Oberhaus die Votabil in letzter Lesung verweist, und der König seine Zustimmung zum Verzicht ablehnt, so würde das liberale

Kabinett zurücktreten, und der Führer der Opposition mit der Bildung eines Kabinetts betraut werden. Um eine Mehrheit im Unterhause zu bekommen, müßte Balfour das Parlament auflösen. Wenn die Unionisten aber die Wahlen verlieren, so müßte wiederum Herr Asquith zur Bildung eines Kabinetts berufen werden, und die Krone befände sich dann in der überaus peinlichen Lage, jetzt ihre Zustimmung zu dem Verzicht zu erteilen, die sie kurz vorher verweigert hatte.

Arbeiterversicherung und Armenwesen.

Zu den Behauptungen, mit denen die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen den Wert der staatlichen Arbeiterversicherung bei jeder Gelegenheit herabzusetzen beflissen sind, gehört auch die in Umlauf geleitete Fabel von der zwecklos betriebenen Entlassung der Armenpflege durch die Arbeiterversicherung. Der Staat und die bestehenden Klassen sollen die gebliebenen Verpflichtungen, denen sie sich dem Armenwesen gegenüber schuldig gemacht haben, zum Teil auf die Arbeiterversicherung abgewälzt und dadurch sich selbst materielle Erleichterungen in größtem Umfange beschafft haben. Wenn mit dieser irrtümlich erteilten Unterstellung geschickt herausgeputzte Darstellungen über die Aufbringung der Versicherungsbeiträge seitens der Arbeitnehmer Hand in Hand gehen, so wird in der Arbeiterschaft die völlig verkehrte Meinung gezeugt, daß die Arbeiterversicherung eigentlich nur eine andere Form der sozialen Armenpflege in sich schließt, wobei die Armenlosen in Gestalt der Rentenbewilligungen auf breitere Schultern, unter Heranziehung auch der unbemittelten Arbeiterklassen umgelegt sein sollen. Es sind die Aussagen für das Armenwesen tatsächlich nicht eingehend, sondern nach Wunsch der hierüber angelegten Untersuchungen trotz des gemachten Versicherungssparates noch sehr beträchtlich geteigert worden. Der Armentaufwand ist sowohl in Anbetracht der Unterläufigen, als auch nach dem Maße der einzelnen Unterstützung fast allenthalben gesunken. Für das Reich selber ist eine Statistik der Armentaufgaben, für einzelne Bundesstaaten lassen sich jedoch Zahlenwerte ermitteln, die den berührten Zusammenhang klarlegen. In der Zeitschrift des bayerischen Statistischen Landesamts hat der bekannte Ministerialrat Dr. Roth diese Beziehungen zwischen Arbeiterversicherung und Armenwesen näher untersucht. Daß beide Einrichtungen, Versicherung und Armenpflege, in vielen Fällen einander durchdringen und ergänzen, ergibt sich schon aus dem Umfange, daß die Ursachen der Armut zu ganz erheblichem Teil auf Krankheit, Gebrechen, Altersschwäche oder Unfallverletzung des Unterhaltenden und auf Tod durch Unfall des Ernährers beruhen, sich mithin mit den wichtigsten Versicherungsfällen decken. Entlohnende Einflüsse der Arbeiterversicherung auf das Armenwesen können beobachtet werden an der Höhe der Erstattungssummen, die von den Organen der Versicherung häufiger an die Armenverwaltungen gezahlt werden, falls sie mit vorläufigen Unterhaltungen eingreifen müssen, oder an den seitens der Armenverwaltung eingeforderten Versicherungsrenten für Unfallstrafen und dergl. mehr. Die teilweise Ueberwälzung der Armentaufgaben hat aber, wie gesagt, nicht verhindern können, daß die Armenpflege fortgesetzt die besten Leistungen bewirkt. Zunächst ist der Wirkungsbereich der Armenpflege mehrfach erheblich erweitert worden. Gerade infolge der sozialen Gesetzgebung hat eine Neugestaltung aller Zweige der Armenpflege stattgefunden; nach neuen Aufgaben der Wohlfahrtsvereine in sozialem Sinn wird sogar mit betrieblchem Eifer ausgehakt. Alsdann ist der Begriff der Hilfsbedürftigkeit wesentlich erweitert worden, weil die Ansuchen der Allgemeinheit über die Mindererregenen und notwendigen Lebensbedarfes sich erweitert haben, und die Unterstützungspflicht sich ausgedehnt wird. Die gesamte Armenfürsorge ist zudem nicht nur in den leitungsunfähigen Stadtgemeinden, sondern auch in kleinen ländlichen Gemeinden vielfach erweiternd erweitert als früher, wie die Vermehrung der Metzger und Apotheker, der Krankenpflege usw. erkennen lassen. Trotzdem muß die bürgerliche Gesellschaft sich vorwerfen lassen, sie drücke sich durch den Ausbau der Arbeiterversicherung und die Armenrenten herin.

Wider böswillige Erfindung.

Gegen Zummheit kämpfen selbst Götter vergebens, aber der Kampf gegen böswillige Erfindung scheint zuweilen noch aussichtsloser zu sein. Nichtsicht auf die Wahrheit fordert aber, auch der Rede wider solche Erfindung nicht aus dem Wege zu gehen, und so sei abermals das Märchen zurückgewiesen, die Warenhausfirma Wertheim über ein Verändern dieses Warenhausfirma gleichen Namens habe zum Gründungsfonds des Bundes der Wandarbeiter 100 000 oder auch nur 10 000 M. beigelegt. Noch immer gehen ja die Redner des Bauernbundes mit dieser Annahme krebzen, und die an ihre Adresse gerichtete bringliche Aufforderung, doch wenigstens den Wohnort jenes Herrn Wertheim zu nennen, damit sein Vorkommen einwandfrei festgelegt werden könne, hat seit- her leider keinerlei Erfolg gehabt. Eine aus der Luft gegriffene Erzählung kommt aber auch durch Wiederholung der Wahrheit nicht näher, und für alle, die überhaupt hören wollen, sei erneut festgelegt, daß unter den Begründern des Bundes der Wandarbeiter der Name Wertheim nicht vertreten war, und daß auch zum Gründungsfonds ein Mann namens Wertheim irgend eine Summe nicht beigelegt hat. Neuerdings hat nun der Bauernbundesredner Krüger (Soppentale) in einer Verlesung zu Wittenberg bei Wismar (Altm.) die gefangenohnte Mär abermals zum besten gegeben unter dem Eingufirigen, er könne einen Zeugen bringen, der seine Behauptung eidlich erkläre werde. Damit scheint sich also endlich die Möglichkeit zu ergeben, einer ungesunden Erfindung näher auf den Grund zu gehen, und so sei dieser Herr Krüger dringend ersucht, um der Wahrheit willen die genaue Adresse dieses Zeugen bekannt zu geben. Der Mund der Wandwirte hat wahrlich keinen Anlaß, auch nur einen einzigen der wackeren Männer, die ihm einst in entscheidender Stunde den Weg bahnen halfen, zu verleugnen; die Erinnerung an diese Männer bleibt in Ehren. Aber eben weil der Mund das Andenken seiner Begründer hochhält, kann er nicht dulden, daß seine Gegner in böswilliger Erfindung in diese Gruppe plötzlich noch irgend- einen Fremden hineinbringen, der mit der Gründung und Erhaltung des Bundes in keinerlei Zusammenhang steht.

richtete bringliche Aufforderung, doch wenigstens den Wohnort jenes Herrn Wertheim zu nennen, damit sein Vorkommen einwandfrei festgelegt werden könne, hat seit- her leider keinerlei Erfolg gehabt. Eine aus der Luft gegriffene Erzählung kommt aber auch durch Wiederholung der Wahrheit nicht näher, und für alle, die überhaupt hören wollen, sei erneut festgelegt, daß unter den Begründern des Bundes der Wandwirte der Name Wertheim nicht vertreten war, und daß auch zum Gründungsfonds ein Mann namens Wertheim irgend eine Summe nicht beigelegt hat. Neuerdings hat nun der Bauernbundesredner Krüger (Soppentale) in einer Verlesung zu Wittenberg bei Wismar (Altm.) die gefangenohnte Mär abermals zum besten gegeben unter dem Eingufirigen, er könne einen Zeugen bringen, der seine Behauptung eidlich erkläre werde. Damit scheint sich also endlich die Möglichkeit zu ergeben, einer ungesunden Erfindung näher auf den Grund zu gehen, und so sei dieser Herr Krüger dringend ersucht, um der Wahrheit willen die genaue Adresse dieses Zeugen bekannt zu geben.

Der Mund der Wandwirte hat wahrlich keinen Anlaß, auch nur einen einzigen der wackeren Männer, die ihm einst in entscheidender Stunde den Weg bahnen halfen, zu verleugnen; die Erinnerung an diese Männer bleibt in Ehren. Aber eben weil der Mund das Andenken seiner Begründer hochhält, kann er nicht dulden, daß seine Gegner in böswilliger Erfindung in diese Gruppe plötzlich noch irgend- einen Fremden hineinbringen, der mit der Gründung und Erhaltung des Bundes in keinerlei Zusammenhang steht.

Sozialdemokratische Werbung um die Jugendlichen.

Der Terrorismus ist der Sozialdemokratie in Fleisch und Blut übergegangen, er ist ihre beste und gebräuchteste Agitationswaffe geworden. Daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften gegen nichtorganisierte und Angehörige anderer Verbände oft mit Drohungen, Beschimpfungen und Tätlichkeiten vorgehen, um sie in die sozialdemokratischen Verbände zu pressen oder in leichtfertige Streiks hineinzuzwingen, ist bekannt und findet fast täglich die gerichtliche Verurteilung; daß aber auch die sozialdemokratischen Jugendlichen dem Beispiel der älteren Genossen nachsehen und terroristische Maßnahmen gegen ihre Mitteilbringer ausüben, um sie aus den nationalen Jugendverbänden herauszutreiben und in die sozialdemokratischen Jugendorganisationen hineinzuzwingen, ist eine betrübende Erscheinung und die unliebsame Folge des sozialdemokratischen Einflusses auf die Jugendlichen.

In Hannover hat sich eine nationale Jugend- weber gebildet, die sich eines regem Zuspruchs erfreut und sich noch viel besser entwickeln würde, wenn die Jugendlichen nicht aus Furcht vor den Robbeiten der sozialdemokratischen Jugendabteilungen vielfach vom Weintrit abgelenkt würden. Gegen die raffinierten Quälereien und hinterlistigen feigen Bosheiten der jungen „Genossen“ scheint keine Abhilfe möglich zu sein. Die Leitung der Jugendwehr zu Hannover hat sich mit Weisbedauern an die Organe der öffentlichen Ordnung und an verschiedene industrielle Betriebe gewandt und hat u. a. von einem großen Werk folgende trostlose Antwort erhalten, die in ihrer mittern Macht und Tatsächlichkeitswidrigkeit erhellend wirkt und zu energischen geschäftlichen Gegenmaßnahmen drängt: „Wohin ein meist größerer Teil der Lehrlinge“, heißt es in der einen Aufzucht, „würden der Jugendwehr“ gern angetreten, wenn sie vor den Angriffen ihrer Mitteilbringer und Mitarbeiter geschützt werden könnten. Diese Angriffe bestehen nicht allein in fortgesetztem Verhören, in allen Schritten während der Arbeit selbst, während der Pausen, auf den Straßen usw., sondern werden auch hier und da tätlich. Es ist vor- gekommen, daß solche Jungen, wenn sie von einer Leitung der Jugendwehr, die ja wohl in der alten Manufaktur am Königs- wörterplatz abgeben sind, kamen, unmittelbar am Königs- wörterplatz und in den benachbarten Straßen aufgefangen, be- schimpft und durchgeprügelt wurden, ohne daß sich ihnen jemand annehmen konnte. Wenn solche Mißhandlungen und Eingriffe in die persönliche Freiheit des Einzelnen nach am anderen Tage in der Werkstatt oder auf den Wegen zu oder vom Arbeitsplatz fortgesetzt werden, so ist es kein Wunder, daß die Jungen ein- geschüchtert und verängstigt, schließlich dem fortgehenden Nach- in den Jugendbund der Organisten des Metallarbeiterverbands eingetreten, nachgeben. Mißhandlungen geschieht dieses Nach- geben vielfach widerwillig, aber um Ruhe zu bekommen, tritt der Junge eben über.“

Wenn hier eingewandt wird, daß es möglich sein müßte, die Jungen in den Werkstätten zu führen, so möchte ich erwidern, daß die Angriffe in der Werkstatt selbst kaum in Tätlichkeiten ausarten, noch aber in fortgesetztem Schikanieren, Beschimpfungen usw. sich äußern. Dagegen kann selbst der direkte Vorgesetzte kaum einschreiten, weil in seiner Gegenwart solche Angriffe unter- bleiben und er doch nur verhältnismäßig kurze Zeit sich an dem Eingriff der anderen Wege aufhalten kann. Die Angriffe, insbesondere diejenigen schändlichen Mißhand- lung, sind auch so vielfach und werden so beständig durch- geführt, daß es kaum möglich ist, den Täter zu ermitteln, zumal der Geschädigte in den seltensten Fällen dazu zu bringen ist, in dieser Beziehung etwaige Angaben zu machen, immer in der

Zuletzt Telegramme.

Vom deutschen Spezialhandel

Berlin, 15. Juli. Der Wert des deutschen Spezialhandels im reifen Warenverkehr im Juni 1911 belief sich auf 799,1 Millionen in der Einfuhr und 615 Millionen in der Ausfuhr, im abgelaufenen Jahre des Jahres 1911 auf 464,1 Millionen in der Einfuhr gegen 441,9 Millionen im Vorjahre und 890,9 Millionen in der Ausfuhr gegen 3542,7 Millionen im Vorjahre. Die Einfuhr von Gold und Silber im Juni 1911 erreichte 31,3 Millionen und 3,1 Millionen, im abgelaufenen Jahre 29,9 Millionen und 28,8 Millionen gegen 167 Millionen resp. 27,4 Mill. im Vorjahre. Die Ausfuhr an Gold und Silber belief sich auf 2 Millionen und 3,9 Millionen und im abgelaufenen Teile des Jahres auf 20,9 Millionen und 17,1 Millionen.

Eine Liebestragödie.

Kaiserlautern, 15. Juli. Der 24jährige Fabrikarbeiter August Bubles hat seine Schwägerin, die 32 Jahre alte Witwe Bubles, aus verdrämter Liebe durch drei Schüsse tödlich und sich selbst durch zwei weitere Schüsse tödlich verwundet.

Von der Prinz-Heinrich-Fahrt.

Carlsruhe, 15. Juli. Prinz Heinrich ist an der Spitze der Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt heute vormittag hier eingetroffen und hat nach einem Frühstück die Fahrt durch das Seengebiet von Cumberland fortgesetzt.

Förden- und Handelsteil.

Wochenbericht über Kautwerte.

Die Mitteldeutsche Preisstatistik, Ab.-Ges., schreibt unter dem 14. Juli d. d. m. Gegenüber der im letzten Hefenheft der Vorwoche zeigte der Kautwertmarkt in unserer Berichtperiode eine äußerst feste Tendenz. Hervorzuerheben wurde dieser Umschwung durch die Nachrichten, daß auch Amerika und auch von verschiedenen anderen Ländern zurecht ganz bedeutende Mengen Kautwert-Ersatzstoffe und Substitut zum weiteren Absatz in Umlaufnahme begriffen ist. Auch das inländische Geschäft soll sich in letzter Zeit sehr gut entwickelt haben und im Hinblick auf die in Aussicht stehende erste Ernte ein flottes Geschäft erwarten lassen. Ferner regten Gerüchte von bevorstehenden weiteren Aufnahmen die Kaufkraft ebenfalls an. In dem letzten Hefenheft waren Spekulationen und Substitut zum weiteren Absatz in Umlaufnahme begriffen. Diese Käufe hatten ein erhebliches Interesse des gesamten Kursniveaus zur Folge. Unterzählt wurde die Aufwärtsbewegung durch die herabgesetzte politische Stimmung und die äußerst günstige Disposition der Verkäufer zu ca. 15.000 M. aus dem Markt genommen, vermochten sich jedoch nicht ganz auf dieser Höhe zu halten; im Zusammenhang hiermit waren auch Sachgenieße Weimar gekauft und enden ca. 200 M. über dem Kurs der Vorwoche. Alle Sachgenieße fanden jedoch Interesse im Markt bei einer Befestigung von ca. 200 M. für urechtes Kautgut machte sich besonders in den letzten Tagen großes Interesse bemerkbar, der Kurs stieg von 15.700 M. auf 16.800 M. Auch für Güntershall traten bei dem etwas getragenen Kurs wieder Käufer auf. Dana Silberberg und Mallesoda waren aus letzterer Woche spezifiziert. Auf dem Kurs von 24.000 M. höherer Kautwert, Sanderode und Riebecktschen waren auf Futuresgeschäfte hin stark gefragt, während sich der Kurs bei Weizenode um ca. 400 M. steigerte, avancierten Niederladungen Vorzüge und Gäume um fast 20 Proz. Silgenrode, Sohenfels, Sohenzleinen, Hugo wurden ebenfalls zu steigenden Kursen spezifiziert. Die Käufer fanden sich ferner für Hebrungen II, die ihren Kurs um über 200 M. verbessern konnten, während Hebrungen I im Angebot lagen ohne entsprechende Nachfrage zu bekommen. Auch Hermann II, Siegfried I und Volkenrode konnten bei der allgemeinen Bewegung etwas spezifizieren. Auf dem Kurs von 24.000 M. höherer Kautwert, Sanderode, Silberberg und Mallesoda konnten bei der allgemeinen Bewegung etwas spezifizieren. Auf dem Kurs von 24.000 M. höherer Kautwert, Sanderode, Silberberg und Mallesoda konnten bei der allgemeinen Bewegung etwas spezifizieren.

führt, seine schon so viele so bedrängte Lage noch weiter zu verschlimmern.
Es ist charakteristisch, daß bei jeder Mißsprache über solche Fälle nicht nur mit Verhörungen, sondern auch mit älteren Verhörungen, sich nicht nur auf den ersten Blick zu sagen, daß die oben erwähnte Angabe von ihnen stimmt, da sie sich nicht über das Lebens- oder ihrer ganzen Glieder nicht mehr sicher seien.

Das, was hier im allgemeinen über die Verhehlung gesagt ist, gilt auch von den älteren Verhörungen. Auch diesen wird, wenn sie dem Verleumdung nicht angehören, in der nächsten Weise angezweifelt, die Zahl hereinzuziehen, ist diesem Wege jedenfalls in die Organisation hineinbezogen wird, ist recht beträchtlich.

Angesichts einer solchen durchaus nicht vereinigten Darstellung muß man sich fragen: Ist denn die sozialdemokratische Gewaltverherrlichung heute schon in dem Maße verurteilt, daß es keine Abwehr dagegen gibt? Welche unglückliche Witternis muß sich in der Gemüter der Jugendfinden, wenn sie dadurch ihren Qualgeheimen ausgegliedert sind, welche Verwertung muß in ihrem Rechtsempfinden angerufen werden, wenn ihnen in ihrem Arbeitsfähigen unglücklicherweise zugestimmt wird, wenn sie während ihrer freien Zeit Verhörungen und Mißhandlungen zu ertragen haben?

Deutsches Reich.

* **Veruch aus dem englischen Königshause?** Die „Strimingham Post“ meldet, noch vor der im Herbst erfolgenden Abreise des Königs und der Königin nach Indien werde König Mary mit dem Königslehn nahe verwandten Großherzogin-Mutter von Mexiko in Paris einen Besuch abstatten. Die Königin werde auf Wunsch der Großherzogin vom Prinzen von Wales und Prinzess Mary begleitet und die Reise ganz inkognito ausführen. Wahrscheinlich wird sie, so lautet die Meldung weiter, vor ihrer Rückkehr nach England einen oder zwei Tage bei dem Kaiser und der Kaiserin verbringen.

* **Festlicher Empfang eines deutschen Kriegsschiffes in Spanien.** Wie mehrere auswärtigen Blätter aus Coruna gemeldet wird, wird das deutsche Kanonenboot „Rantfer“ auf seiner Rückkehr in Coruna erwartet. Die Behörden beabsichtigen, zu Ehren der Besatzung des Schiffes ein Fest zu veranstalten.

* **Deutsche Offiziere in der Türkei.** Nicht nur in der europäischen, sondern auch in der asiatischen Türkei sind mehrere deutsche Offiziere im türkischen Heere tätig. So befindet sich z. B. in Grandjaz am Euphrat als Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments Major Windhob, früher in türkischen Diensten.

* **Eine neue Schießscheibe für das Feuer.** Wie uns mitgeteilt wird, werden seit einigen Zeit Versuche mit einer neuen Schießscheibe gemacht, durch die die Leistungen der Schießergebnisse schnell und leicht getroffen werden können. Die neue Scheibe ist eine Erfindung des Hauptmanns A. Boehm. Die wesentlichen Vorzüge der neuen Scheibe bestehen darin, daß sie in zwölf Helder nach Art des Zifferblattes der Uhr eingeteilt ist. Jedes Viertelfeld ist in drei Kreisvierteln, die durch Linien vom Mittelpunkt der Scheibe aus gebildet werden, geteilt. Jeder dieser Sektoren, von denen im ganzen zwölf vorhanden sind, hat eine Ziffer. Trifft man ein Schuß die Scheibe, dann springen zwei Zahlen heraus, von denen die eine die Zahl des getroffenen Ringes und die andere die Zahl des betreffenden Kreisviertels der Scheibe darstellt. Da die Zahlen von rechts oben anfangen, so kann man sofort erkennen, nach welcher Richtung in der Schuß vom Mittelpunkt aus abgewiesen ist. Dadurch werden alle weiteren Berechnungen des Treffpunktes überflüssig. Ueber die Ergebnisse mit den Schießversuchen werden Berichte erteilt werden.

* **„Aufschießer“?** Die durch die Presse gegangene Notiz, daß bei verheirateten Truppendienstigen seit Verheiratung mit einer Erlaubnis gestattet, einen sogenannten „Aufschießer“, durch den die Marschfähigkeit der Truppen gesteigert werden solle, ist nach der „P. C. u. g.“ unzutreffend. Die mit dem Aufschießer stattgehenden Verträge hätten keineswegs ein günstiges Resultat ergeben, so daß von einer weiteren Verwendung eines solchen Standes genommen wurde. Es habe sich im Gegenteil gezeigt, daß ein gutachter Kommissariat immer die beste Aufbebung des Infanteristen sei. In Evidenz soll (?) das Tragen derartiger Aufschießer teilweise entfallen sein; dies ist jedoch amtlich bisher nicht festgestellt, und hierauf allein beschränkt sich das Tatsächliche in der Angelegenheit. In Pruzen sei die Aufschießerfrage erledigt angesehen.

* **„Zum Schluß der Oberkreuzen“.** Das Schiffschiff des Deutschen Kreuzfahrers „Großherzogin Elisabeth“ ist am 14. Juli wohlbehalten in Swinemünde angekommen und wird am 5. August nach Joppor weitergehen.

* **Ungeheure Ausfichten.** Bekanntlich sind zurecht in Frankreich die Saboteure und Antimilitaristen wieder einmal mit besonderer Härte an der Arbeit. Der Antimilitarist Herzog erklärt in seinem Heibergon, „La Guerre Sociale“, dem Ministerium Galloux in aller Form den Krieg, weil es mit den anarchistischen Aufseßern und Saboteuren kurzen Prozeß macht. Das Blatt schreibt, man werde zur Nahe dafür, daß die Regierung den Streik der Eisenbahner jobottiert habe, nicht nur das Parlament und die Reformgehige Saboteure, sondern auch dafür, daß die antimilitaristische Propaganda mit Gefährnis verfolgt werde, Maße nehmen. Dann heißt es: „Wir werden euch eure Mobilisation saboteuren, wenn ihr das Verbrechen begeht, euch mit Deutschland über Morosko zu einigen, und umziehen werden wir eure Antimilitaristen labotieren. Wir werden euren Wofskübler in Berlin umbringen, sich diese zu machen vor dem Volkstheater der Kaiserliche Deutschlands.“ Dieses müße Treiben läßt es angezeigt erscheinen die deutsche Nation darauf aufmerksam zu machen, daß wir in Deutschland uns von der „deutschen“ Sozialdemokratie unter gewissen Voraussetzungen genau des selben zu versehen haben. Vor wenigen Jahren, als die vorgenannte Moskische Hinterrede zur Diskussion stand ließ der Vorwärts“ mit aller würdevollen Klarheit erkennen, daß es lediglich Zweckmäßigkeitsgründe sind, die die deutsche Sozialdemokratie davon zurückhalten, sich die Servilen Mittel zu eigen zu machen. Das sozialdemokratische Zentralorgan schrieb damals nämlich wörtlich folgendes: „Die politische Freiheit der französischen Republik läßt die antimilitaristische Propaganda sich bis zu den äußersten Extremen entwickeln. In Deutschland ist das unmöglich; aber in die,

weil das Masseninteresse und die politische Befinnung des deutschen Proletariats anders wäre wie in Frankreich, sondern weil man hier nicht die Verarmung, und Freiheitslieblichkeit Frankreichs besitzt!“ — Sollten prägen sich dies unsere nationalliberalen und freimüthigen Mauerungsillusionisten ein, die, wie gewisse andere Leute, auch ne alle werde.

* **Eine interessante Unternehmung.** Die „Tägliche Rundschau“ schreibt in ihrer Nr. 317 vom 9. Juli 1911 in einer Abhandlung über den Milch- und Rahmstoff, die sie spitz, „Zum lächelnden Zölltariff“ überführt, folgendes: „Milch und Rahm gehen zurecht in Deutschland bei der Einfuhr Zollfrei, während Butter einem Einfuhrzoll von 20 M. für 100 Kilogramm unterworfen ist. Dieser zölltarifliche Maßnahme liegt der Gedanke zugrunde, Milchprodukte zollfrei eingehen zu lassen, die Fertigerzeugnisse dagegen zum Schutz deutscher Arbeit mit einem Zoll zu belastet.“

Die hier beliebte Unternehmung in der grundsätzlichen Bewertung von „Milchprodukten“ und „Fertigerzeugnissen“ ist ein klassischer Beweis für die Mißachtung der Landwirtschaftlichen Arbeit, seitens des gesamten Liberalismus. Während die heutige Welt ausschließlich auf industriellen Wege erfolgende Umwandlung der Milch bewog, das Rahm in Butter als „deutsche Arbeit“ bezeichnet und dieser auch den Anspruch auf einen Schutz zugesichert wird, tut die „Tägliche Rundschau“ gerade so, als ob die „Milchprodukte“ Milch und Rahm gleichsam von selbst entstünden. Das im Dienste des Nationalliberalismus stehende Blatt weiß es nicht oder will es nicht wissen, daß die Produktion von Milch innerhalb des Erzeugungsprozesses der Butter dessen weitest langwierigsten und mühseligsten Teil darstellt und daß die größte Säuerer und Eingabe erfordernde Aufgabe, Pflege und Wertung des Viehes es mindestens ebenso verdient als „deutsche Arbeit“ bewertet zu werden wie die Umwandlung der Milch in Butter. — Wenn gleich die Frage des Milch- und Rahmstoffes noch keineswegs ipudret ist, so verdient dennoch die Art der Argumentation der „Täglichen Rundschau“ gegen diesen Zoll in der Erinnerung behalten zu werden als ein Kennzeichen dafür, mit welcher vollendeten Verhältnismäßigkeit auch der „nationale“ Liberalismus dem Welen und der Bedeutung der landwirtschaftlichen Arbeit gegenübersteht.

* **Zum Fall Jotho** wird uns geschrieben: Die „Entscheidungen“ annehmungen in der Angelegenheit Jothos wollen sein Ende nehmen und verpflanzen sich jetzt sogar in kleine Städte. Damit ist es klar erwiesen, daß es sich hier um eine geplante Wache handelt, welche vielleicht auch ihren politischen Hintergrund hat. Daß die ultramontane Presse ihre Schadenfreude über den Fall Jotho nur noch für sich die Seiten zuzumane machen. Dennoch widerständig ist das Verhalten der liberalen Presse. Leute, welche sich die Aufmerksamkeit, sollten sich billig auch nicht mit den schändlichen Fragen befassen. In einem Vorrechte Weins fand eine Entscheidung über die Zusammenkunft zu Jothos Gütern statt, in welcher ein „Rebakteur vom Berliner Vorwerk“ und ein „Kornmaler die Hauptmader waren! Es muß jedes christliche Gefühl empören, das Heilige von solchen Leuten angefoh zu sehen.

* **Einnahmen aus dem Bankwesen.** Die Einnahme, die die Reichskasse aus dem Bankwesen im Rechnungsjahre 1910 gehabt hat, betrug 20 040 000 M. aus dem. Der allergrößte Teil dieser Einnahmen auf den Anteil des Reiches an dem Bankgewinn der Reichsbank, während aus den Einnahmen von den durch entsprechenden Vorwort nicht gebeten Banknoten der Rest abgedeckt wurde.

Ausland.

* **Aus dem Repäsentantenhaufe der Vereinigten Staaten von Amerika.** Vor dem Komitee für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses warf der am Freitag abgehenden Sitzung der Delegierten, wiederum dem Herd des Justizdepartements Widerspruch vor, daß er absichtlich die Verlegung der Agenten in Alaska übersehen habe, bis hinreichende Zeit verstiegen war, um ihre Verlegung auf Grund des Verjährungsgebotes unmöglich zu machen. Der Abgeordnete Widerspruch behauptete, die Agenten hätten die Regierung um 50 000 Dollars beim Verkauf von Kohlen im Wert von 100 000 Dollars vorteilhaft; hierüber habe er dem Kronamt schon im Mai 1910 unter Ablegung eines Eides seine Zeugenaussage gemacht und weiteres schriftliches Beweismaterial geliefert. Aber erst am 18. Juli d. Jg., also mehr als ein Jahr später, habe er vom Kronamt ein Schreiben erhalten, in dem dieser erklärte, daß nach dem Verjährungsgebote die Zeit verstrichen sei, während der gegebenen die Agenten eine gerichtliche Verurteilung hätte eingeleitet werden können. Das Komitee beschloß, über die vom Delegierten Widerspruch beantragte Resolution, daß eine gerichtliche Untersuchung stattfinden solle, günstig zu berichten und forderte den Kronamt auf, die bezüglichen Dokumente vorzuliegen.

Die Luftschiffahrt.

„Luftschiff“ „Schwaben“.

Am Sonnabend fand in Friedrichshagen die Abnahmefahrt des Luftschiffes „Schwaben“ statt, an der auch Major Varselva und Geheimrat Hergel teilnahmen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 19,3 Sekundenmeter festgelegt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Auszeichnung von Künstlern.** Der „Neichsanzeiger“ meldet die Verleihung der großen Weibulle für Kunst an den Bildhauer Reinhold Riebelitz (Cottbus). Der goldenen Weibulle an den Maler Axel Kayser-Fischer aus Gietzitz, den Graphiker Erich Wolfriedt (Carlsbuthen), Maler Max Schlichting (Berlin), Maler August v. Wendts (Nagden), Bildhauer Charles Jacobs (München) und Architekt Reinhold Niehl (Niederk.). **Ausstellung des Preussischen Kunstvereins** ist wieder dem Lebenslauf eines einzelnen Künstlers gewidmet und zwar bringt sie einen Lebenslauf über das gesamte Schaffen Ferdinand Döblers in einem Umfang und einer Reichhaltigkeit, wie er bislang in Deutschland und selbst in der Schweiz, dem Heimatlande des Künstlers, der auch den Schwestern sein Fremder ist, noch nicht gesehen worden ist. Ueber 70 ausgewählte Gemälde aus allen Schaffensperioden des Meisters, vom Anfang der 70er Jahre bis heute, Werke figuralen und landschaftlichen Inhaltes, Stoffbilder sowie auch Monumentalgemälde wie die „Heilige Sibylle“, der „Tag“ usw. werden vorgeführt und lassen auch den, der bislang der Kunst Döblers fernher herab, sich über das Schaffen unserer Tage erkennen. Die Ausstellung wurde am 16. Juli eröffnet und dauert bis Ende September. Bis dahin wird sie täglich zu besichtigen sein.

Obenstage.

17. Juli.

- 711. Beginn der siebentägigen Schlacht bei Aeres de la Frontiere.
1245. Abstieg Kaiser Friedrich II. durch Papst Innocenz IV.
1505. Luther geht ins Kloster zu Erfurt.
1797. Der französische Geschäftsmann Paul Delacroix geboren.
1854. Eröffnung der Eisenbahn über den Semmering.
1897. Der Entdecker des Diphtheriebacillus, Max Joseph Certeil, gestorben.

Tagespruch: Hat nur ein einzig Weitein Fund Dein Sinnen aber, Dieben, Es bleibst auf diesem Fersengrund Für immer eingesperrt. Edward Kempster.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 16. Juli 1911.

Eine neue Schnellzugverbindung nach Amsterdam, die seit 1. Mai besteht, führt in weiten Kreisen des reisenden Publikums noch wenig bekannt sein, da eine Anzahl Stützpunkte diese Verbindung noch nicht auszunutzen konnte.
Der erste Zug morgens den 10. Juli um 30 Min. ab Wien über Gyer (6 Uhr 18 Min.), Wien (6 Uhr 58 Min.), so ist er 8 Uhr 48 Min. in Leipzig, von dort fährt der 10. Juli um 5 Min. abends weiter über Sofia (10 Uhr 40 Min.), Kassel (2 Uhr 44 Min.), Nürnberg (3 Uhr 58 Min.), Baderborn (4 Uhr 58 Min.) und ist in Gießen 6 Uhr 42 Min. früh.
Der zweite Zug morgens den 11. Juli abends der Strecke Berlin-Weidenbusch um 10 Uhr 51 Min. abends Magdeburg-Braunschweig in Gießen 5 Uhr 51 Min. früh und fährt 8 Uhr 57 Min. abends vom 10. Juli um 23 Min., Minister (7 Uhr 7 Min.), Göttingen 8 Uhr 3 Min. weiter und ist bereits morgens 10 Uhr 23 Min. in Würzburg.
Der dritte Zug morgens 10 Uhr 23 Min. abends Magdeburg-Braunschweig in Gießen 5 Uhr 51 Min. früh und fährt 8 Uhr 57 Min. abends vom 10. Juli um 23 Min., Minister (7 Uhr 7 Min.), Göttingen 8 Uhr 3 Min. weiter und ist bereits morgens 10 Uhr 23 Min. in Würzburg.

Politikgerichten, die bisher nur Gültigkeit für die Dauer eines Monats hatten, können künftig auf fünf Jahren in einem monatlichen Zeitraum bis zur Dauer eines Jahres ausgestellt werden. In der Gebirgsbahn von 25 Pfennigen für den Monat der Gültigkeitsdauer tritt eine Verringerung nicht ein.
Besonders haben Politikgerichten den Zweck, die ohne persönliche Anwesenheit, nur unter Schrifture zur Vernehmung gelangenden Zeugen, sowie von der Wohnung durch Inhaberge, zu führen.
Die Handwerkskammer zu Halle a. S. macht folgendes bekannt: Nach den Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens hat der Vorstand jeder Kammer spätestens bis 1. Februar und 1. August jeden Jahres der Handwerkskammer ein Verzeichnis der in die Rolle der Kammer eingetragenen, sowie aus der Lehre bis dahin ausgeschiedenen Lehrlinge einzuweisen.
Besonders der Verein für die Einweisung des Schriftführers. Ein großer Teil von Kammerungen ist dieser Wechsels bis her noch nicht nachgekommen, weshalb bis 1. August die Meldung zu bezweifeln ist.
Sind Lehrlinge weder in die Lehrlingsrolle eingetragen, noch aus dem Lehrverhältnis ausgeschieden, so ist hiervon gleichfalls Nachricht zu geben.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Heiligschlacht, 15. Juli. (Selbstmord) Der Landwirt Hof. Scheune erkrankt. Der Inquilin hat sich in seiner Scheune erkältet. Der Inquilin hat sich in seiner Scheune erkältet. Der Inquilin hat sich in seiner Scheune erkältet.
V. Rehm, 14. Juli. (M. u. G.) Gemeinderat.
Tribunale, 14. Juli. (M. u. G.) Gemeinderat.
Bürgermeister Franz von einer Pflanzung, die an 'Deutscher Hof' ausgeführt und mit 20 000 M. veranschlagt ist, Kenntnis; ferner, daß die Herzogliche Regierung das Verbotprojekt II (Dubbel) genehmigt habe.
Der Gemeinderatsbeschluss vom 2. v. M., wonach das Grundstück auf dem Gelände nicht mehr in die Rolle des steuerbaren Bereichs, sondern in die Gemeindefische fließen soll, hat um so mehr eine große Aufregung hervorgerufen, als die hiesige Schenkungsgesellschaft seit 1883 dieses Vorrecht besitzt.
Es haben sich denn auch nicht nur der hiesige Bürger- und der gemeinnützige Verein, sondern auch Justizdirektor Mohr, dessen Antrag von 20 Reklamen unterstützt ist, an den Gemeinderat gewandt, diesen Beschl. rückgängig zu machen, da alle Grundstücksteile gesondert sind; denn Vorrecht und Zugang Sonnen sind nicht mehr halt. Es bleibt aber bei diesem Beschl.
Der Männerturnverein besteht am 13. August 50 Jahre. Aus diesem Anlaß findet ein Jubiläumsturnfest statt.

Vermischtes.

Das Lagerwerk eines französischen Ministers. Herr Raymond Poincaré, der bekannte Minister, der in mehr als einem französischen Kabinette ein Portfeuille innegehabt hat, entwickelt in einer Pariser Zeitschrift eine sehr beachtenswerte Schilderung von dem Lagerwerk eines Ministers in der dritten Republik.
Man muß sich dabei vor Augen halten, daß jedes französische Ministerium aus drei parlamentarischen Vorständen besteht, die in der Regel selbst aus fünf bis sechs Mitgliedern, sowie es sich in der Kammer einer feindlichen Mehrheit gegenüber sieht.
Es zitiert täglich um seine Existenz. Wenn der Minister frühmorgens sein Arbeitszimmer betritt - so schreibt Herr Poincaré - erwartet ihn auf seinem Schreibtische ein Berg von 'protocoles', 'verbaux', 'enquêtes', 'rapports'. Die seine Zeit nicht zu spalten. Sie enthalten fast ohne Ausnahme Stellungnahme und Empfehlungen von Parteigenossen des Ministers und müssen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
Dann kommt es und die wichtige Angelegenheit des Vormittags ist gekommen: man bringt dem Minister die Zeitungen, die sich mit ihm beschäftigen. Was ist die Presse heute? Davon hängt die Stimmung des Tages ab. Interessa hat sich das Vorzimmer mit einem Schwarm von Menschen gefüllt, Senatoren, Deputierten, Wählern, die alle an 'Ihren' Minister ein Anliegen haben. Er beschützt ihnen, was er ihnen tragen vermag, freilich in größter Eile, und nur zeitig in den Einzelbesuch zum Ministerat.
Der Minister nimmt ein ganzes Bündel von Reformvorstellungen mit, die er dem Präsidium und seinen Kollegen unterbreiten will, aber er kommt nicht dazu, denn während der ganzen Sitzung wird nur über die Frage verhandelt, wie eine in der Kammer angekündigte Interpellation beantwortet werden muß, damit das Ministerium den Wählerstimmen erhält.
Spät geht der Minister in sein Arbeitszimmer zurück. Dort haben sich inzwischen alle Eile und Stühle mit beiden Allenhöfen bedeckt, das Ergebnis der Tätigkeit der verschiedenen Ab-

teilungen seines Ministeriums. Es ist keine Zeit mehr, sie auch nur flüchtig zu lesen. Der Minister muß sich begnügen, sie zu unterzeichnen, um endlich, ermüdet und erschöpft, zu Tisch zu gehen.
Das Lagerwerk eines französischen Ministers nimmt, wie man sieht, eine sehr beträchtliche Ausdehnung an. Das ist in Anbetracht des im Juli nicht einmal einen Tag zum Arbeiten bleibt und Herr Poincaré hat oben Zweifel recht, wenn er behauptet, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die jedes Kabinett zum Spielball parlamentarischer Kämpfe machen, ist es in Frankreich für den tüchtigsten Minister ein Ding der Unmöglichkeit, auf dem ihm anvertrauten Gebiete wirklich nützlich zu leisten.

Zahlreicher Anglistenfall eines Östlinger Studenten. Bei einer Nachschichtung wurde eine Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 82 in Göttingen an einer besonders abschüssigen Stelle des steilen Moringen Stieges einen mit seinem Rad auf dem nachhinaufgehenden gestürzten Östlinger Studenten liegen.
Zwei sofort hinzugekommene Militärärzte konnten nur noch den jugendlichen Einzelretter, der sich Verletzung über dem Kopf, das er sich am 28. Jahre alten Kandidaten Herbert Wenner, der bereits als Assistent am Östlinger physikalischen Institut beschäftigt war. Der Verletzte ist der Sohn eines Fabrikbesizers in Tachen.

Erben in Belgien. In Gosselies bei Charleroi sind Sonnenbrille vorzeitig starb. Er ist 56 Jahre alt.
Der erste Bericht des Reichsausschusses für die öffentliche Verwaltung des Reichs über den Zustand der öffentlichen Verwaltung des Reichs ist am 1. Juli veröffentlicht worden.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Die öffentliche Verwaltung des Reichs. Die öffentliche Verwaltung des Reichs ist in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Die öffentliche Verwaltung des Reichs ist in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

leichter Form und hat wie alle Verbrennungszustände natürlich schädliche Wirkung, die sich in verminderter Gasausdehnung und in schmerzhaften Zusammenziehungen der Haut äußert.
Man muß also nicht nur die Sonnenstrahlen, sondern auch die Sonnenwärme, die durch die Sonnenstrahlen auf die Haut übertragen wird, vermeiden.
Man vermeide es, durch Sonnenbäder in Sommerkuren zu geraten oder einen Verbrennungsprozess der Haut herbeizuführen.
Man frischen Barmittag sind sie den Sonnenbädern denen in der Mittagsstunde vorzuziehen.
Achtung! Verhält es sich mit den Aufbädern. Diese wären zwar nicht eine so fröhliche Wirkung auf Haut und Muskeln und Vituminal, müssen aber trotzdem auch in bestimmten Grenzen genommen werden, da auch sie für allerlei Leidenheiten führen können.
Lust- und Sonnenbäder sind beide nur vor dem Baden zu nehmen, nicht aber, wie es stets wieder feststellen kann, nach dem Baden.
Der Körper ist durch das Bad in bestimmter Hinsicht geschwächt und kann nicht mehr so leicht die Sonnenstrahlen und durch die warme Luft hervorgerufenen Reaktionen während mehrerer Wochen hindurch ohne Schwächung der Gesundheit zu ertragen.

Etwas über den 'Train'. Die deutsche Armee besitzt heute - entsprechend der Zahl der Armee-Korps - 23 Train-Bataillone.
Die Stärke eines Bataillons beträgt drei Kompanien mit zusammen 800 Unteroffizieren, 200 Unteroffizieren und Mannschaften und 200 Pferden.
Die Train-Kompanien zerfallen in zwei Klassen: in 'Train-Kompanien', die zwei Jahre, und in 'Train-Feldkompanien', die nur ein Jahr - früher nur ein halbes Jahr - dienen.
Die Train-Kompanien finden im Kriegszustand meist die Besetzung als Train-Feldkompanien, die im Frieden meist als Train-Feldkompanien dienen.
Die Besetzung einer Kompanie besteht für die Jahre im Sattel, für alle übrigen in Sattel und Karabiner.
Mehr wie bei jeder anderen Truppenteilung unterteilt sich beim Train die Kompanie in die Train-Feldkompanie und 'Gliederung'.
Die gewöhnliche Besetzung einer Train-Feldkompanie besteht aus 200 Mann, darunter 100 Mann, die in der Train-Feldkompanie dienen, 100 Mann, die in der Train-Feldkompanie dienen.
Die Besetzung einer Kompanie besteht für die Jahre im Sattel, für alle übrigen in Sattel und Karabiner.
Mehr wie bei jeder anderen Truppenteilung unterteilt sich beim Train die Kompanie in die Train-Feldkompanie und 'Gliederung'.
Die gewöhnliche Besetzung einer Train-Feldkompanie besteht aus 200 Mann, darunter 100 Mann, die in der Train-Feldkompanie dienen, 100 Mann, die in der Train-Feldkompanie dienen.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.
Der Reichsausschuss hat die öffentliche Verwaltung des Reichs in drei Hauptabteilungen eingeteilt: die öffentliche Verwaltung des Reichs, die öffentliche Verwaltung der Provinzen und die öffentliche Verwaltung der Städte.

Kein Gichtiker versäume eine kühle Trunkur mit ASSMANNSHÄUSER NATÜRLICHEM GICHTWASSER. Assmannshäuser natürliches Gichtwasser. Brochure mit Heilanzeigen gratis. Bräunungsverwaltung Glöckel Assmannshäuser a. Rhein

